

Language and Linguistics

Zur vergleichenden politolinguistischen Analyse von drei Texten

Ramaz Svanidze

ramaz.svanidze@atsu.edu.ge
Staatliche Akaki-Tsereteli Universität
Kutaissi, Georgien

Deutschland und Frankreich sind wichtige Akteure sowohl auf europäischer als auch auf internationaler Ebene. Deswegen müssen sie sich aktiver für eine sichere, gerechte und nachhaltige Welt einsetzen. Von der Handlungsfähigkeit der Politik und der Partizipation von einzelnen Bürger/innen hängt das Wohl der Weltgemeinschaft ab. Im Beitrag werden die Reden von Angela Merkel und Emanuel Macron sowie der Aachener Vertrag aus der lexikalisch-metaphorischen und argumentativen Perspektive beleuchtet. Die vergleichende politolinguistische Diskursanalyse gibt Einblicke in die Funktionsweise dieser Textsorten. Implizite Markierungen und Konzepte werden anhand semantisch-pragmatischer und syntaktischer Beziehungen verdeutlicht. In allen drei Texten wird das Ziel verfolgt, die Bürger/innen argumentativ, sachlich und/oder emotional von den visionären Ideen zu überzeugen und sie zum Mitmachen zu bewegen.

Keywords: *Deutsch-französische Beziehungen, sichere Welt, vergleichende politolinguistische Diskursanalyse, semantisch-pragmatische und syntaktische Beziehungen*

Die Politolinguistik beschäftigt sich mit verschiedenen politischen Textsorten. Jedes sprachliche Phänomen bzw. Handeln von Politiker/innen muss dementsprechend in Texten oder in einem *Textgeflecht* (Girnth 2002: 72-76) untersucht werden. Dieselbe Meinung vertritt auch Niehr: „Neben die Analyse von einzelnen Wörtern muss der linguistische Blick also auch ganzen Texten und ihren Eigenheiten gelten. Darüber hinaus ist die Linguistik in den letzten Jahren immer mehr dazu übergegangen, auch die Textgrenzen zu überschreiten und ganze Diskurse, verstanden als Ansammlung einer Vielzahl von Texten zum gleichen Thema, zu analysieren.“ (Niehr 2014: 10) Hierbei muss auch berücksichtigt werden, dass Wengeler im thematischen Textgefüge *typische Aussagen* und *Argumentationsmuster* bzw. *-topoi* erforscht (Wengeler 2003: 175). In Anlehnung an Niehr (2014), Wengeler (2003), Girnth (2002) werden zwei politische Reden

von der Bundeskanzlerin Angela Merkel und vom Präsidenten Emanuel Macron¹ und der Aachener Vertrag zur politolinguistischen Analyse herangezogen. Die Reden wurden im Rahmen zur Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration am 22. Januar 2019 in Aachen gehalten. Die inhaltlichen Vertragsaspekte werden im sachlich-nüchternen Ton in 28 Artikeln von sieben Kapiteln (*Europäische Angelegenheiten/ Frieden, Sicherheit und Entwicklung/ Kultur, Bildung, Forschung und Mobilität/ Regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit/ Nachhaltige Entwicklung, Klima, Umwelt und wirtschaftliche Angelegenheiten/ Organisation/ Schlussbestimmungen*) dargelegt (2615 Wörter in 108 Absätzen). Vor den eigentlichen Vertragspunkten werden in kompliziert miteinander verschachtelten appositionellen Parallelsätzen die Gründe der Vertragsunterzeichnung aufgezählt: *in Anerkennung [...]* (2mal), *in der Überzeugung [...]* (3mal), *in dem Bestreben [...]* (2mal), *in dem [festen] Bekenntnis [...]*, *im Einklang [...]* (2mal), *in Bekräftigung [...]*, *eingedenk [...]*, *in Würdigung [...]*.² Die Sachlichkeit wird durch den Nominalstil erreicht. Dazu gehören z.B. komplexe Präpositional-, Genitiv- und Partizipialkonstruktionen, Hypotaxen, Infinitivkonstruktionen, lange Parataxen. Darüber hinaus kommen im Text Hochwertwörter, Hyperbeln, Euphemismen, Metaphern vor, was dem Ziel dient, den Text attraktiv zu gestalten: *beispiellos, eine immer engere Partnerschaft, ehrgeizig, entschlossen, erhöhen, Freiheit, Freundschaft, Frieden, friedenserhaltende Maßnahmen, immer engere Beziehungen, intensivieren, mit den Grundsätzen der europäischen Säule, Sicherheit, Solidarität, Stabilisierungsoperationen, stärken, Vertrauen, wichtig, Wohlstand*. Die Hauptargumentation sowohl des Vertrags als auch beider Reden basiert auf dem *Europa-Topos*, der mit dem *Leistungsfähigkeits-* - und dem *Gefahren-/Bedrohungstopos* verflochten ist: *Wenn Frankreich und Deutschland eng zusammenarbeiten, trägt das zu einer geeinten, leistungsfähigen, souveränen und starken Europäischen Union bei und auf diese Weise kann man den Herausforderungen und Bedrohungen gerecht werden*. Im Gegensatz zu diesem regulativen Dokument benutzen beide Politiker den Verbalstil in

¹ Die sprachlichen Daten der Reden von Emmanuel Macron und Angela Merkel sind folgenden Webseiten entnommen: <https://de.ambafrance.org/Rede-von-Staatspraesident-Emmanuel-Macron-anlasslich-der-Unterzeichnung-des->; <https://www.bundeskanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/rede-von-bundeskanzlerin-merkel-zur-unterzeichnung-des-vertrags-zwischen-der-bundesrepublik-deutschland-und-der-franzoesischen-republik-ueber-die-deutsch-franzoesische-zusammenarbeit-und-integration-am-22-januar-2019-in-aachen-1571070>, letzter Zugriff am 30.11.2021.

² Die sprachlichen Daten des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration sind der Webseite https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/G/elysee-vertrag.pdf?__blob=publicationFile entnommen, letzter Zugriff am 29.11.2021.

unterschiedlichem Umfang, was weiter unten detaillierter dargelegt wird. Sie setzen wichtige Akzente in ihren rhetorischen Meisterstücken, werben bei Bürger/innen für ihre visionären Ideen, für die europabefürwortenden Haltungen und bewegen sie dadurch argumentativ und emotional zum Mitmachen.

Die appellativ-expressiven, *integrativen*, *informativ-persuasiven konsensorientierten* Reden (Girnth 2002: 40, 75) von Angela Merkel und Emanuel Macron sind ein wichtiger Teil des Diskurses zum Thema *Deutsch-französische Beziehungen*. Dieses diskursive Ereignis behandelt verschiedene Subthemen. Roth hält es für unmöglich, einen Diskurs in seiner Ganzheit zu erfassen, weil er *dynamisch* und ständig in Bewegung sei (Vgl. Roth 2015: 181-185). Busse/Teubert schildern m. E. ein vergleichbares Phänomen, indem sie den Terminus *offenes Korpus* in Bezug auf die Korpusbildung einführen: „In der Lexikographie ist die Korpuswahl dem Forschungsziel extern, während in der Diskursanalyse Korpus und Untersuchungsgegenstand untrennbar miteinander verknüpft sind; das Korpus selbst konstituiert das Untersuchungsobjekt und damit auch die erzielbaren Ergebnisse, es ist nicht lediglich ein Mittel oder eine Datenbasis für Untersuchungsziele, die diesem Objekt selbst fremd sind. Dieser Aspekt wird u. a. in der Geschichtswissenschaft mit dem Begriff des *offenen Korpus* benannt; die einer diskursanalytischen Untersuchung jeweils zugrundeliegende Textmenge bildet ein offenes Korpus in diesem Sinne“ (Busse/Teubert 2013: 17). Das Prinzip des *offenen Korpus* ermöglicht eine langfristige Beschäftigung mit dem Thema. Das Korpus kann immer wieder durch neue *repräsentative* Texte bzw. *Leittexte* (Ebenda: 230), die möglichst viele *Diskurstimmen* und *-positionen* (Jäger 2012: 85) berücksichtigen, ergänzt werden. Hierbei muss auch erwähnt werden, dass die Forschenden zwischen dem *imaginären, virtuellen und konkreten Korpus* unterscheiden. Das erstere besteht aus allen *schriftlichen und mündlichen* (nicht) *erhaltenen* thematischen Texten, das zweite vereint alle existierenden Texte und das dritte setzt sich aus zu analysierender *Teilmenge* zusammen (Niehr 2014: 128-129, Busse/Teubert 2013: 16-17). Hiermit wird noch einmal die Wichtigkeit der Textauswahl betont. Darüber hinaus ist es offensichtlich, dass der Textsuche für ein Korpus zeitliche Grenzen gesetzt sind und im Rahmen dieses Artikels u.a. auch aus Platzgründen ausschließlich drei Texte untersucht werden können.

Die Texte von Angela Merkel (1638 Wörter) und Emanuel Macron¹ (1625 Wörter) sind fast gleich groß, wenn wir die Anreden nicht berücksichtigen. Im Gegensatz zur Anrede von AM (33 Wörter) geht EM vereinzelt auf alle Akteure (102 Wörter) ein. Er richtet sich an die Anwesenden mit *sehr geehrte*, in Bezug auf AM verwendet er sowohl *sehr geehrte* als auch *liebe* und an die breite Öffentlichkeit wendet er sich mit *liebe Freunde*. Damit markiert er seine Nähe

¹ Im Folgenden werde ich AM für Angela Merkel und EM für Emanuel Macron benutzen.

zur *Eigengruppe*. AM geht summativ vor und reduziert dadurch diesen Teil. Sie benutzt auch folgende Anredeformen *sehr geehrte* und *liebe*. Um ihre Nähe zum breiten Publikum herzustellen, spricht sie es mit *meine Damen* und *Herren* an. Was die Struktur angeht, wird der Text von AM im Unterschied von EM (15 Absätze) in 21 Absätze gegliedert.

Im ersten Eröffnungsabsatz bewerten AM und EM das historische Ereignis - Unterzeichnung des Élysée-Vertrags von 1963, die nach EM der „Aussöhnung“ und der „Überwindung der erneuten Spaltung“ diene [Sätze 2-3]. Anhand von Wir-Parallelsätzen verstärkt AM ihre Argumentation und schafft ein emotionales Kontinuum von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Sie unterstreicht die Bedeutung des Ortes für den „Vater Europas“, für „historische Verwandtschaft“ sowie für unterschiedliche „Entwicklung“. Zugleich weist sie auf die Relevanz der Unterzeichnung des aktuellen Vertrags am 56. Jahrestag hin, denn dadurch wird nicht nur „das Fundament der Zusammenarbeit“ erneuert, sondern auch der „Rahmen für [...] zukünftige Zusammenarbeit“ geschaffen, damit „die großen Herausforderungen“ gemeinsam überwunden werden könnten [Sätze 2-8]. Hierbei muss auch erwähnt werden, dass die Gebäude-Metapher im politischen Diskurs sehr verbreitet ist. Im Vertrag ist die Rede von *der europäischen Säule*. Beide Politiker verwenden die Metapher *Fundament*. Darüber hinaus deuten sie darauf hin, dass aus der Vergangenheit Lehren für die gegenwärtige und zukünftige Handlungsfähigkeit gezogen wurden. Diese Einstellung zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Reden.

AM erinnert sich im zweiten Absatz an die Ehrung von EM, der in Aachen vor acht Monaten mit dem Karlspreis für sein europäisches Engagement ausgezeichnet wurde. Die wiederholten Konstruktionen betonen seine Rolle auf emotionaler Ebene: „[...] geehrt für deinen Einsatz für Europa, für deine Ideen für Europa und für deine Ideen für die Zusammenarbeit“. [Satz 9] Nach EM sei die Aussöhnung „eine Tatsache, eine Selbstverständlichkeit“ für viele, aber es muss nicht vergessen werden, welche „mächtige Bedeutung“ „dieses historische Wunder“ habe. Seitdem wurden „viele Hürden“ beseitigt, weil man u. a. „der Geschichte ins Gesicht“ schaute. [Sätze 4-6] Das Konzept *Erinnern statt Verdrängen und Vergessen* wird hier wieder wachgerufen. Es erfordert die aktive Beteiligung der ganzen Gemeinschaft, was durch *wir* signalisiert wird.

Auf den gleichen Aspekt geht AM im dritten Absatz ein: Die „lange Epoche von Rivalität und Kriegen“ müsse nicht vergessen werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg, den Deutschland verursacht habe, trat eine „glückliche“ Wende ein. Endlich wurden „Verständigung, Aussöhnung“ und „tief in [beiden] Gesellschaften verwurzelt[e]“ „Freundschaft“ erreicht. [Sätze 10-13] Diese „stärkere Freundschaft“ ermöglicht nach EM die gemeinsame Erinnerung an

die „Kämpfe“, die diese Länder trennten. Das oben erwähnte Konzept wird hier weiter ergänzt. Darüber hinaus bedankt er sich bei allen, die die „Annäherung“, „etwas Udenkbares“ möglich gemacht haben. [Sätze 7-10]

Im vierten Absatz lobt AM „die Weitsicht und die Entschlusskraft“ von Konrad Adenauer und Charles de Gaulle, die die Entwicklung „vorangetrieben und unumkehrbar“ in Gang gesetzt haben. [Sätze 14-15] Im gleichen Absatz bezeichnet EM dieselben Autoritäten als „einzigartig“, weil ihr Projekt nach 56 Jahren „weiter lebt und wirkt“. [Sätze 11-13] Beide Politiker gestalten hier den *Autoritätstopos*. AM bedankt sich bei allen Beteiligten, die zur deutsch-französischen Freundschaft beigetragen haben. [Sätze 16-19] EM weist auf die Bedeutung dieser freundschaftlichen Beziehungen für ganzes Europa hin, um „allem und jedem zum Trotz, gemeinsam ein neues Kapitel zu beschreiten“. [Satz 13] Es ist nicht eindeutig klar, auf welche Gruppe hier Bezug genommen wird.

AM hält im fünften Absatz den Élysée-Vertrag für sehr wichtig, weil dadurch beide Länder durch einen „dornigen Weg“ zur „einzigen“ Freundschaft geführt wurden. Der bildhafte metaphorische Ausdruck „dorniger Weg“ verkörpert schwierige historische Beziehungen. [Sätze 20-24] In demselben Absatz bedankt sich EM bei AM für ihre Treue zu Frankreich und Europa. Das Wort „stets“ wird dreimal wiederholt und markiert emotional den gemeinsamen Einsatz für drei wichtige „europapolitische Grundsätze“: „offen[es]“ Gespräch ohne „Konfrontation und Tabus“, Stärkung der deutsch-französischen „unverzichtbar[en]“ Grundlage „in einem wankenden Europa“ und Einbeziehung aller „europäischen Partner“ für ein erfolgreiches Handeln. Ohne dieses Erfolgsrezept ist der „Allein- oder Zweigang“ zum Scheitern verurteilt. Zugleich betont er die Bedeutung des Vertrags für die Gegenwart. Danach bedankt er sich bei den hochrangigen Vertretern der europäischen Institutionen Jean-Claude Juncker, Donald Tusk und Klaus Welle für ihre *symbolträchtige* „Anwesenheit“. [Sätze 14-21] Auf diese Weise ergeben sich die logisch-semantischen Zusammenhänge zwischen den wichtigen Akteuren.

Im sechsten Absatz begründet AM, warum sie einen neuen Vertrag unterzeichnen, der u. a. auch den Vorschlag des französischen Präsidenten nach 16 Monaten realisiert. Zwei kausale Fragen lenken die Aufmerksamkeit der Bürger/innen auf ein Argument, das in einem Kausalsatz formuliert wird: „Besondere Zeiten“ verlangen „entschlossene, eindeutige, klare und zukunftsgerichtete Antworten“. [Sätze 25-27] Es wird hier ausdrücklich auf den dringenden Handlungsbedarf hingewiesen. EM verwendet das gleiche Argumentationsschema und spricht auch über „ein neues Kapitel in den Beziehungen“, über „eine neue Etappe“ und über eine schwierige Zeit. Die syntaktischen Parallelismen (Relativsätze) hyperbolisieren die aktuelle Gefahr. Folgende Redemittel verdeutlichen die

Ernsthaftigkeit der Lage: „nationalistische Bestrebungen aus dem Innern“, „ein schmerzhaft[e] Brexit“, globale Herausforderungen wie *Klima, digitaler Wandel, Terrorismus, Einwanderung, Infragestellung* europäischer *Identität, bedroht, besorgt*. Er fordert Deutschland und Frankreich zu gemeinsamem Handeln auf, indem sie „Verantwortung übernehmen und den Weg vorgeben“. Diese „ehrgeizigen Ziele“ führen zur *Stärkung*, zur besseren Verteidigung und zur „wahrhaftigen“ Selbstständigkeit des Kontinents. Am Ende des Absatzes wird der *Gefahrentopos* noch einmal aktiviert, indem er auf die äußere und innere Gefahr, „auf die donnernde Wut“ aufmerksam macht. [Sätze 22-28] Hier wird nicht nur die *Fremdgruppe*, sondern auch die Eigengruppe kritisch gesehen. Im Gegensatz zu AM stützt sich EM mehr auf den *Gefahrentopos* bei seiner Argumentation.

AM unterstreicht im siebten Absatz die gegensätzliche Lage: Zwar ist die Integration sehr weit vorangetrieben, aber *Populismus* und *Nationalismus* bilden eine Gegenbewegung zum *Multilateralismus*. Sie bedauert, dass „scheinbar Selbstverständliches“ nach 74 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg angezweifelt werde. [Sätze 28-32] EM bezwecke eine „neue deutsch-französische Verantwortung“, „eine neue Solidarität“, angepasste „Sozialsysteme“, „Innovationspolitik“, „Standards“, „Verteidigung“, „strategische Kultur“. Die Hochwertwörter *Verantwortung* und *Solidarität*, die mit dem Adjektiv *neu* kombiniert sind, scheinen den Erfolg zu garantieren. [Satz 29] Beide Politiker verwenden das Adjektiv *neu* häufig. Hierbei muss auch erwähnt werden, dass in diesen Texten folgende Botschaft vermittelt wird: Je solidarischer gehandelt wird, desto besser kann man den neuen Herausforderungen gerecht werden.

Im achten Absatz begründet AM die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit der kausalen Argumentationskette. Anhand der viermaligen Verwendung des kausal-konsekutiven Konnektors *deshalb* hebt sie vier Betätigungsfelder hervor und unterstreicht ihre Gleichrangigkeit. Zugleich informiert sie die Öffentlichkeit über die inhaltliche Ausrichtung des Vertrags: 1. „Neubegründung“ der deutsch-französischen „Verantwortung“ innerhalb der EU, 2. Neue Kooperationsgestaltung, 3. Gemeinsames Agieren auf der internationalen Ebene, 4. Zusammenarbeit in Institutionen und im Alltag. [Sätze 33-36] EM lobt die „einzigartig[e]“ Verteidigungspolitik, die eine „jahrzehntelange Spaltung“ überwindet. Das Hochwertwort *Solidarität* stärkt den informativ-persuasiven Verlauf. Durch die geplante Kooperation in *Kultur, Bildung, Innovation, Wirtschaft und Sozialem* können diese Länder einander näher kommen, als „Einheit“ den „Bedrohungen und Herausforderungen“ gerecht werden und zu den „ehrgeizigen Zielen der Welt“ beitragen. Dieses Projekt verfolgt Interessen der regionalen, europäischen und internationalen Gemeinschaft [Sätze 30-38]. Beide Politiker unterstreichen

mehrmals die Wichtigkeit der verstärkten Zusammenarbeit für den Erfolg.

AM informiert im neunten Absatz mit Stolz über das eröffnende Kapitel „Europa“ und weist auf die Bedeutung beider Länder für die EU hin. Für die Anwesenheit bedankt sie sich bei den Vertretern der europäischen Institutionen. [Sätze 37-40] Im gleichen Absatz betont EM die Leitgedanken des Vertrags „Einheit, Solidarität und Zusammenhalt“. Die neue deutsch-französische Verpflichtung sieht er in der Überwindung der Teilung. Nach seiner Argumentation benötigt Europa „die notwendigen Instrumente“, um in den Bereichen *Verteidigung, Sicherheit, Zugang zum Weltraum, Migration, Ökologie und Digitalität* selbstständig zu agieren. [Sätze 39-41]

Im zehnten Absatz informiert AM über das zweite Kapitel „Frieden und Sicherheit“, das der militärischen Zusammenarbeit bei einem eventuellen Überfall gewidmet ist. Sie begründet diese schwierige Entscheidung mit dem Ausdruck „die notwendige Schlussfolgerung aus dem atemberaubenden Weg“. [Sätze 41-47] Auf die jahrhundertlangen Auseinandersetzungen, die „die Welt in Schutt und Asche gelegt“ haben, geht auch EM ein. Das kann in dieser kontextuellen Umgebung als Warnung interpretiert werden. Deswegen betrachtet er es als gemeinsame „Pflicht“, die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich zu beenden, Europa vor „neuen Stürme[n] in der Welt“ zu behüten und eigenständig zu handeln. [Sätze 42-48]

Im elften Absatz ruft AM den „atemberaubend[en]“ Weg von 1918, in dem der *Waffenstillstand* vereinbart wurde, bis 2019 in Erinnerung. Sie wiederholt den emotionalen Ausdruck *atemberaubenden Weg* noch einmal und schafft dadurch eine gewisse Stringenz. [Sätze 48-51] Hierbei betont EM die Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft und prangert diejenigen an, die „die Geschichte verzerren oder Lügen verbreiten“. Nach EM bräuchte die Welt ein *stärkeres* Europa, damit „die immer größeren Unsicherheiten“ beseitigt werden könnten. Anhand von Parallelismen werden *Europa-, Realitäts- und Handlungstopos* ineinandergeflochten. Er schließt seine Argumentation mit dem impliziten Appell an die Bürger/innen, der mit dem Konnektor *weil* im Kausalsatz realisiert wird: „Weil wir dem Vertrag, den wir heute schließen, morgen auch Taten folgen lassen müssen.“ [Sätze 49-57] Das Konzept *starkes Europa* wird in diesen Texten aktiv gestaltet.

AM beruft sich im zwölften Absatz auf die Notwendigkeit „einer gemeinsamen militärischen Kultur, einer gemeinsamen Verteidigungsindustrie und einer gemeinsamen Linie zu Rüstungsexporten, [...] einer europäischen Armee“. Diese Ziele werden erreicht, wenn die Außenpolitik miteinander abgestimmt wird. Dazu gehört auch die Entwicklungsarbeit in Afrika. Die Wiederholung des Wortes *gemeinsam* bindet ihre Argumentation semantisch zusammen.

[Sätze 52-57] Im gleichen Absatz betont EM die Relevanz des vorangehenden Europas, der „starke[n] Freundschaft“ und der „neuen Ziele“ mit Hilfe von parallelen Relativsätzen. Zugleich appelliert er auch an die *Konvergenz*, was als Schlüssel zum Erfolg gilt. [Satz 58] Beide Politiker benutzen hier das gleiche Argumentationsmuster.

Im 13. Absatz unterstreicht AM die Kooperation auf diversen Gebieten, was zum europäischen *Wohlstand* beitragen sollte. [Sätze 58-60] EM beginnt diesen Teil mit der Anrede an die Eigengruppe und stärkt dadurch das Gemeinschaftsgefühl: *Meine Damen und Herren, liebe Freunde*. Aufgrund von parallelen Weil- und Relativsätzen sowie Wiederholungen gestaltet er den *Europa*- und *Ortstopos* auf argumentativ-emotionaler Ebene. Er weist viermal darauf hin, dass das „ein neues demokratisches Projekt“ sei. Dabei stützt er sich auf folgende Hochwertwörter und Methapern: *lieben, tiefe Wurzeln, das schlagende Herz, einzigartig, demokratisch, neu, Traum, Erfindung, Unterschiede bereichern*. Darüber hinaus hebt er hervor, dass man die Vergangenheit nicht vergessen sowie auf „Hass“ und „krankhafte Ressentiments“ verzichten müsse. [Sätze 59-73] Dieses Dilemma kann nach Assmann nur durch *neue Erinnerungskultur* d.h. durch „Erinnern, Lernen, Reflektieren und Versöhnen“ überwunden werden (Assmann 2018: 54). Darüber hinaus unterscheidet sie zwischen den Termini *Schlussstrich* und *Trennungsstrich*, wobei sie den letzteren Ausdruck bevorzugt. Denn diese Haltung verspricht eine gelungene Umsetzung der neuen Erinnerungskultur und man kann zuversichtlicher in die Zukunft blicken (Vgl. ebenda: 53-54). Es ist verständlich, dass solche Herangehensweise eine sichere Grundlage für jede Gesellschaft schafft.

AM unterstreicht im 14. Absatz die Bedeutung der *erfolgreichen Wirtschaft, Bildung und Kultur* für „sozialen Zusammenhalt“. Um „der führende Kontinent auf der Welt zu werden“, müssten folgende Ziele angestrebt werden: *der europäische (digitale) Binnenmarkt, Zusammenarbeit in Forschung, v. a. in künstlicher Intelligenz*. Die parallelen Wir-Sätze mit den Verben *wissen* und *müssen* werden als Verpflichtungen für das schnelle Agieren wahrgenommen. Das bestätigt auch der *Zeittopos*, der auch auf den impliziten *Gefahrentopos* hinweist: *Die Zeit drängt, die Welt schläft nicht*. [Sätze 60-70] EM beruft sich auf ein Zitat von der Autorität und zwar von Madame de Staël. Danach begründet er, warum man das *Unübersetzbare, Unverständliche, Unbegreifliche und Irrationale* respektieren muss. Denn dieses „magische Element“ vereint Europa und die Bürger/innen fühlen sich aufgefordert, „an Europa zu bauen, mit Stärke, Begeisterung und Entschlossenheit“. Das Hochwertwort *lieben*, das in diesem Teil viermal vorkommt, bekräftigt die tatkräftige Entscheidung. [Sätze 73-82] An dieser Stelle entsteht der Eindruck, dass EM mehr Gefühlswortschatz benutzt.

Im 15. Absatz von AM wird die Annäherung deutsch-französischer Volkswirtschaften im Hinblick auf *Arbeitsmarktpolitik* und *Energiewende* erwähnt. Die Positionierung von *wir* markiert implizit die Leichtigkeit und Schwierigkeit der Aufgaben, die gemeinsam gemeistert werden sollten. [Sätze 71-78] Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass implizite Markierungen die Bürger/innen zur Disambiguierung anspornen und einen Raum für das kreative und freie Denken schaffen. Im selben Absatz beendet EM seine Rede mit den appellativen Ausrufesätzen, die als Slogans für das politische Handeln interpretiert werden können: „Es lebe unsere Freundschaft. Es lebe Europa“. [Sätze 82-84]

In den Absätzen von 16-21 geht AM auf folgende Aspekte ein: Sie verweist auf die *Vorreiterrolle* der „grenznahen Regionen“ und auf unterschiedliche staatliche Organisation (z. B. Föderalismus in Deutschland) [Sätze 79-81]. Sie appelliert besonders an die Bürger/innen *in den grenznahen Regionen*, indem sie sie auf „neue Wege der Zusammenarbeit“ aufmerksam macht [Sätze 82-87]. AM weist darauf hin, dass der Vertrag im Alltag „gelebt werden“ muss [Sätze 88-91]. Sie deutet auf den *Widerstandstopos* hin. Trotzdem ist sie zuversichtlich, denn die Akteure zeigen den „unbedingten Willen“, um die gesetzten Ziele zu erreichen und den Vertrag „wirklich mit Leben zu erfüllen“ [Sätze 92-97]. Hier wird der *Arbeitstopos* gestaltet: Das sei nach AM eine *harte Arbeit*, „ein mühevolleres Unterfangen“, aber zugleich „eine unendliche Bereicherung“ und man müsse „mit voller Kraft und mit ganzem Herzen“ versuchen, immer mehr Leute „mitnehmen und überzeugen“ zu können. Das Hochwertwort *Respekt* und das kommissive Verb *sich verpflichten* versprechen Erfolg [Sätze 98-101]. Im letzten Absatz beendet AM seine Rede wie EM mit dem appellativen Ausrufesatz: „Es lebe die deutsch-französische Freundschaft!“ [Satz 102]

An dieser Stelle wird die Häufigkeitsliste der von AM und EM verwendeten Wörter vorgestellt: **gemeinsam**, *Hand in Hand* (27), **Europa/europäisch** (16), **Zusammenarbeit**, *Kooperation*, *Koordinierung*, *koordinieren* (12), **neu**, *erneuern* (7), **Freundschaft** (6), **Verantwortung**, **verantwortlich** (6), *dorniger Weg* (6), *Politik/Kultur*/verpflichten (je 5), **Wirtschaft**, *wirtschaftlich*/Entwicklung/ **Zukunft/ Krieg** (je 4), **Geschichte**/ *sicher*, **Sicherheit/ Kraft/ grenznah** (je 3), *unbedingte[r] Wille/ Bereicherung/ atemberaubend* (je 2), **Verteidigungsindustrie/ unterschiedlich/ einzigartig** (je 1) (AM)// **Europa, europäisch** (36), **neu** (17), **gemeinsam** (8), *lieben* (8), **Freundschaft** (7), *Stärke, stärken* (7), *Ziele* (6), **Geschichte** (5), *Schutz* (5), **Verantwortung, verantwortlich/ Aussöhnung/ Spaltung, Konfrontation/ bedroht, Bedrohung/ ehrgeizig/ Kultur/ Verteidigung/ Traum, Träume/ Unterschiede (je 4), *Solidarität/ Konvergenz/ Grenzen, Grenzregionen, Grenzgänger/ einzigartig* (je 3), *Einheit/ Annäherung/ Fundament/ Umbrüche/ Kraft/ undenkbar* (je 2), **Zusammenarbeit/ Sicherheit/****

Zukunft/ Kriegsende/ Wirtschaft/ bereichern (je 1) (EM). Diese semantischen Netze zeichnen sich durch viele Ähnlichkeiten aus, was die Fettmarkierungen verdeutlichen. Hinsichtlich des gemeinsamen diskursiven Ereignisses war das erwartbar. Die unterschiedlichen semantischen Aspekte lassen sich durch individuelle Gepflogenheiten und Akzentuierungen sowie durch variable Intensitäten erklären. Mit der Benutzung von Wörtern *lieben und Traum, Träume* verleiht EM seinem sprachlichen Handeln ein romantisches Flair. Beide Politiker verwenden die Pronomina überwiegend ähnlich. Das Pronominalpaar *wir/uns* und *unser* werden 5-mal häufiger als *ich-mein* verwendet. Dadurch wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt. Unter *wir/uns* und *unser* werden deutsch-französische sowie europäische Öffentlichkeit verstanden.

In Anlehnung an andere Wissenschaftler/innen findet Schlicker, dass Sätze mit maximal 14 Wörtern für die gesprochene Sprache charakteristisch seien, was diese Wortanzahl übertreffe, gehöre dem schriftlichen Sprachgebrauch an (Vgl. Schlicker 2003, 165f.). Die Analyse der Satzlänge hat gezeigt, dass in der Textsorte *Vertrag* längere Sätze 4mal häufiger vorkommen. Die Rede von EM orientiert sich diesbezüglich mehr an dem Grundlagentext, weil die Sätze mit über 14 Wörtern leicht überwiegen. Hierbei muss auch erwähnt werden, dass die langen Sätze im Vertrag die meisten Wörter umfassen. Es gibt sogar einen Satz im Umfang von 89 Wörtern, was der längste Satz in diesem Korpus ist. Die Rede von AM tendiert in Bezug auf die Satzlänge zum mündlichen Stil. In allen Texten sind die für den mündlichen Sprachgebrauch charakteristischen Satzarten (Hauptsatz, Hauptsatz und Hauptsatz, Hauptsatz und Nebensatz) in der Mehrzahl. Schwierige hypotaktische Satzkonstruktionen bzw. Schachtelsätze (HS+x) kommen am meisten bei EM (24) und im Vertrag (19) vor, bei AM werden sie überwiegend vermieden (13). Auch Ausklammerungen/Appositionen und lange Infinitivkonstruktionen sind im Vertrag (21/45) und bei EM (15/20) mehr vorhanden als bei AM (11/9). Im Gegensatz zum Vertrag treten in den Reden von AM und EM mehr Relativsätze auf. In allen Texten treten mehr gesprochen sprachliche Zeitformen (Präsens, Perfekt) als schriftsprachliche (Präteritum, Plusquamperfekt) auf. Die meisten Perfektformen kommen bei EM vor (27), gefolgt von AM (8) und im Vertragstext sind nur 4 Fälle verzeichnet. Das verleiht der Rede von EM eine gewisse Lebendigkeit. Bei der Analyse entsteht folgender Eindruck: EM neigt in diesen Aspekten mehr zum schriftsprachlichen Sprachgebrauch, AM hingegen - zum mündlichsprachlichen Sprachgebrauch.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass drei Texte in Bezug auf die vergleichende politolinguistische Analyse folgende Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufweisen: Die Sachlichkeit in der Textsorte *Vertrag* wird durch den Nominalstil (z.B. komplexe Präpositional-, Genitiv- und Partizipialkonstruktionen, Hypotaxen, Infinitivkonstruktionen, lange Parataxen) erreicht. Im Gegensatz

zu diesem regulativen Dokument benutzen beide Politiker den Verbalstil in unterschiedlichem Umfang. Hierbei muss auch erwähnt werden, dass EM in einigen Aspekten (z.B. Satzlänge, hypotaktische Satzkonstruktionen) mehr zum schriftsprachlichen Sprachgebrauch, AM hingegen - zum mündlichsprachlichen Sprachgebrauch neigt. Die Reden von AM und von EM sind fast gleich groß, wenn wir die Anreden nicht berücksichtigen. Im Gegensatz zur Anrede (33 Wörter) von AM, die summativ agiert, geht EM vereinzelt auf alle Akteure (102 Wörter) ein. Ihre Nähe zur *Eigengruppe* markieren sie unterschiedlich: *liebe Freunde* vs. *meine Damen* und *Herren*. Im Hauptteil schaffen beide Redner ein emotionales Kontinuum von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Sie weisen darauf hin, dass aus der Vergangenheit Lehren für die gegenwärtige und zukünftige Handlungsfähigkeit gezogen wurden. Diese Einstellung zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Reden. Die Politiker bedienen sich des Konzepts *Erinnern statt Verdrängen und Vergessen*. Es erfordert die aktive Beteiligung der ganzen Gemeinschaft, was durch entsprechende Redemittel signalisiert wird. Anhand von lexikalischen und syntaktischen Parallelismen verstärken AM und EM ihre Argumentationen. Durch die bildhaften metaphorischen Ausdrücke werden die Sachverhalte hyperbolisiert. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit wird mit der kausalen Argumentationskette begründet. Die Hochwertwörter (z.B. *Einheit, Solidarität, Zusammenhalt, Respekt, Freundschaft, lieben*) stärken den informativ-persuasiven und emotiven Gehalt. Implizite Markierungen spornen die Bürger/innen zur Disambiguierung an und schaffen einen Raum für das kreative und freie Denken. Beide Politiker gestalten diverse Topoi, um die Bürger/innen für ihre Ideen zu gewinnen (*Europa-, Realitäts-, Handlungs-, Autoritäts-, Gefahren-/Bedrohungs-, Zeit-, Widerstands-, Orts- und Arbeitstopos*). Im Gegensatz zu AM stützt sich EM mehr auf den Gefahrentopos bei seiner Argumentation und dementsprechend benutzt er mehr Gefühlswortschatz. Sie beenden ihre Reden mit den appellativen Ausrufesätzen, die als Slogans für das politische Handeln interpretiert werden können. Aufgrund des gemeinsamen diskursiven Ereignisses zeichnen sich die semantischen Netze in diesen Texten durch viele Ähnlichkeiten aus. Die unterschiedlichen semantischen Aspekte in den Reden von AM und EM lassen sich durch individuelle Gepflogenheiten und Akzentuierungen sowie durch variable Intensitäten erklären. Mit der Benutzung von Wörtern *lieben* und *Traum/Träume* verleiht EM seinem sprachlichen Handeln ein romantisches Flair. Beide Emittenten verwenden die Pronomina *wir/uns* und *unser*, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken. In allen drei Texten wird das Ziel verfolgt, die Bürger/innen argumentativ, sachlich und/oder emotional von den visionären Ideen zu überzeugen und sie zum Mitmachen zu bewegen.

Literaturangaben

- Assmann, Aleida. 2018. Der europäische Traum. Vier Lehren aus der Geschichte. München: Beck.
- Busse, Dietrich; Teubert, Wolfgang (Hg.). 2013. Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven. Dordrecht: Springer.
- Girnth, Heiko. 2002. Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation. Tübingen: Max Niemeyer.
- Jäger, Siegfried. 2012. Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. 6. Aufl. Münster: Unrast.
- Niehr, Thomas. 2014. Einführung in die Politolinguistik: Gegenstände und Methoden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Roth, Kersten Sven. 2015. Diskursrealisationen: Grundlegung und methodischer Umriss einer pragmatisch-interaktionalen Diskurssemantik. Berlin: Schmidt.
- Schlicker, Ina. 2003. Sekundäre Oralität als Form moderner Medienkommunikation. Linguistische Untersuchungen zur Sprache der Fernsehnachrichten. Bochum: Dissertation, 2003.
- Wengeler, Martin. 2003. Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960 - 1985). Tübingen: Niemeyer.

ენა და ენათმეცნიერება

**სამი ტექსტის შედარებითი პოლიტოლინგვისტური
ანალიზის საკითხისათვის**

რამაზ სვანიძე

აკაკი წერეთლის სახელმწიფო უნივერსიტეტი
ქუთაისი, საქართველო
ramaz.svanidze@atsu.edu.ge

გერმანია და საფრანგეთი ორი მნიშვნელოვანი აქტიორია როგორც ევროპულ, ასევე საერთაშორისო დონეზე. აქედან გამომდინარე, სასურველია უფრო აქტიურად იმოქმედონ უსაფრთხო, სამართლიანი და მდგრადი მსოფლიოსათვის, რათა დაპირისპირებული მხარეები შეარიგონ და გლობალური გამოწვევები წარმატებით იქნას დაძლეული. პოლიტიკის ქმედუნარიანობასა და თითოეული მოქალაქის ჩართულობაზეა დამოკიდებული მსოფლიო საზოგადოების კეთილდღეობა. სტატიაში გაანალიზებულია ანგელა მერკელისა და ემანუელ მაკრონის გამოსვლები, ასევე აახენის ხელშეკრულება ლექსიკურ-მეტაფორული და არგუმენტაციული პერსპექტივიდან. დისკურსის შედარებითი პოლიტოლინგვისტური ანალიზი წარმოაჩენს ამ ტექსტის სახეობების ფუნქციონირების მექანიზმებს. იმპლიციტური მარკირებები და კონცეპტები განხილულია სემანტიკურ-პრაგმატულ და სინტაქსურ ჭრილში. სამივე ტექსტის მიზანია, მოქალაქეები დაარწმუნოს ვიზიონარულ იდეებში არგუმენტაციულ, საქმიან და/ან ემოციურ დონეზე და მოქმედებისკენ უბიძგოს.

საკვანძო სიტყვები: გერმანულ-ფრანგული ურთიერთობები, უსაფრთხო სამყარო, დისკურსის შედარებითი პოლიტოლინგვისტური ანალიზი, სემანტიკურ-პრაგმატული და სინტაქსური კავშირები.

Language and Linguistics

On the comparative politolinguistic analysis of three texts

Ramaz Svanidze

Akaki Tsereteli State University
Kutaisi, Georgia
ramaz.svanidze@atsu.edu.ge

Germany and France are important players both at European and international level. Therefore, it is desirable to act more actively for a secure, just and sustainable world in order to reconcile opposing sides and successfully overcome global challenges. The well-being of the world community depends on the ability of politics to act and the participation of individual citizens. The article examines the speeches by Angela Merkel and Emanuel Macron as well as the Aachen Treaty from a lexical-metaphorical and argumentative perspective. The comparative political-linguistic discourse analysis provides insights into the functioning of these text types. Implicit markings and concepts are clarified using semantic-pragmatic and syntactic relationships. The purpose of all three texts is to convince the citizens of the visionary ideas in an argumentative, factual and/or emotional way and to get them to participate.

Keywords: *Franco-German relations, safe world, comparative political-linguistic discourse analysis, semantic-pragmatic and syntactic relations.*

The speeches by Angela Merkel (AM) and Emanuel Macron (EM) as well as the Aachen Treaty are analyzed from a politolinguistic perspective. Objectivity in the contract text type is achieved through the nominal style (e.g. complex prepositional, genitive and participle constructions, hypotaxes, infinitive constructions, long parataxes). Contrary to this regulatory document, both politicians use the verbal style to different extents. It must also be mentioned that EM in some aspects (e.g. sentence length, hypotactic sentence constructions) tends to use more written language. AM, on the other hand, opts for an oral language usage. The texts of AM (1638 words) and of EM (1625 words) are almost the same size if we do not consider the salutations. In contrast to the address given by AM (33 words), EM occasionally addresses all actors (102 words). It is addressed to those presented with *sehr geehrte*, in relation to AM it uses both *sehr geehrte* and *liebe*, and it addresses the general public with *liebe Freunde*. This marks his closeness to the ingroup. AM takes a summative approach and thereby reduces this part. She also uses the following forms of address *sehr geehrte* and *liebe*. To establish her closeness to the general public, she addresses it with *meine Damen und Herren*.

As far as structure is concerned, Angela Merkel's text, in contrast to Macron's (15 paragraphs), is divided into 21 paragraphs. Both speakers create an emotional continuum of the present, past and future. They indicate that lessons have been learned from the past for present and future capacity to act. This attitude runs like a thread through her speeches. The politicians use the concept of *remembering instead of suppressing and forgetting* (*Erinnern statt Verdrängen und Vergessen*). It requires the active participation of the whole community, which is indicated by appropriate speeches. This *culture of remembrance* (*Erinnerungskultur*) contributes to certain success. Using lexical and syntactic parallelisms, AM and EM reinforce their arguments. The facts are hyperbolized through the pictorial metaphorical expressions. The need for cooperation is justified with the causal chain of arguments. The high value words (e.g. *Einheit-unity*, *Solidarität-solidarity*, *Zusammenhalt-cohesion*, *Respekt-respect*, *Freundschaft-friendship*, *lieben-love*) strengthen the informative, persuasive and emotive content. Implicit markings encourage citizens to disambiguate and create a space for creative and free thinking. Both actors create various *topoi* to win citizens over to their ideas (*Europe, reality, action, authority, danger, threat, time, resistance, place and work topos/Europa-, Realitäts-, Handlungs-, Autoritäts-, Gefahren-, Bedrohungs-, Zeit-, Widerstands-, Orts- und Arbeitstopos*). In contrast to AM, EM relies more on the danger *topos* in its argumentation and accordingly it uses more emotional vocabulary. Both politicians end their speeches with the appellative exclamation sentences, which can be interpreted as slogans for political actions. Due to the common discursive event, the semantic networks in these texts are characterized by many similarities. The different semantic aspects can be explained by individual customs and accents as well as by variable intensities. With the use of the words *love and dream/dream* (*lieben und Traum/Träume*), EM gives his linguistic actions a romantic flair. Both actors use the pronouns similarly for the most part. The pronominal pair *we/us* and *our* (*wir/uns* und *unser*) are used 5 times more often than *I-mine* (*ich-mein*). This strengthens the feeling of togetherness. *We/us* and *our* (*wir/uns* und *unser*) indicate the German-French and European public. In summary, it can be said that in all three texts, the aim is to convince the citizens of the visionary ideas in an argumentative, factual and/or emotional way and to encourage them to participate.